



Stellungnahme des Konvents evangelischer Theologinnen in der BRD zum geplanten neuen Gesangbuch der EKD

Hannover, Mitgliederversammlung, 3. Februar 2026

Der Deutsche Theologinnenkonvent begrüßt die geplante Digitalisierung, die bei der Neufassung des evangelischen Gesangbuchs geplant ist. Ebenso ist die Erweiterbarkeit des Materials sowie die Transparenz bei Übersetzungen sinnvoll. Als wichtigen Schritt zu mehr sprachlicher Sensibilität und theologischer Weite würdigen wir die Aufnahme von Psalm 8 und Psalm 74 aus der Bibel in gerechter Sprache (BigS). Wir gehen davon aus, dass weitere Psalmen aus der BigS folgen werden. Auch die Berücksichtigung der BasisBibel und anderer zeitgenössischer Übersetzungen erscheint uns sinnvoll und notwendig.

1. Neu gedichtete Texte und feministisch-theologische Liedtraditionen

Wir sprechen uns eindringlich dafür aus, neu gedichtete Texte – insbesondere solche aus frauenspezifischen theologischen Kontexten – in das neue Gesangbuch aufzunehmen bzw. ergänzend zu traditionellen Fassungen abzdrukken. Diese Lieder sind seit Jahrzehnten im kirchlichen Leben präsent und prägen gottesdienstliche Praxis und spirituelle Traditionen. Wir regen an, Lieder aus der Ökumene– sofern verfügbar – auch in deutschen Übersetzungen zu veröffentlichen, um eine breite Rezeption im Gemeindekontext zu ermöglichen.

2. Bedarf an zeitgemäßen Passionsliedern

Im Erprobungsheft fehlen aus unserer Sicht moderne Passions- und Klagelieder, die Leid, Klage und Gerechtigkeitsfragen aus heutiger Perspektive aufnehmen. Lieder aus feministisch-theologischen Zusammenhängen könnten hier wertvolle Impulse setzen. Sie eröffnen wichtige Perspektiven auf strukturelles Leid, gesellschaftliche Verantwortung und Gottes Nähe in belastenden Situationen.

3. Auswahl der 500 Lieder der Druckausgabe

Wir verfolgen mit besonderem Interesse, welche 500 Lieder Eingang in die gedruckte Ausgabe finden werden. Diese Auswahl wird de facto kanonbildend wirken. Sie muss daher Kriterien theologischer, kultureller und musikalischer Vielfalt genügen. Wir hoffen, dass die Redaktion hierbei von bestehenden Beiheften, wie etwa den neu aufgelegten „freiTönen“, sowie weiteren Liedsammlungen profitiert, die bewusst unterschiedliche Stimmen sichtbar machen.

4. Vielfalt der Gottesbilder

Ein wichtiges theologisches Anliegen bleibt die Vielfalt der Gottesbilder. Die traditionelle Konzentration auf die Anrede „Herr“ muss durchbrochen werden. Dies ist bereits eine seit Jahrzehnten erhobene Forderung. Frauenspezifische, geschlechterumfassende und metaphorisch vielfältige Gottesbilder müssen unbedingt gleichwertig berücksichtigt werden.

5. Das „Ich“ in Liedtexten

In etlichen Liedern tritt ein starkes „Ich“ auf. Wir fragen: Welches „Ich“ ist gemeint? Handelt es sich um ein glaubensgesättigtes Ich – wie in den Psalmen oder in den Liedern Paul Gerhards – oder um ein individualisiertes Ich, dem gemeinschaftliche und gesellschaftliche Bezüge fehlen?

Diese Frage sollte bei der Liedauswahl bewusst reflektiert werden.

6. Stilistische Klarheit in begleitenden Texten

Für Rubrik- und Einleitungstexte, beispielhaft deutlich im Bereich von „AlleZeit“, wünschen wir uns eine klare stilistische Entscheidung. Solche Texte sollten entweder spirituell-meditativ oder sachlich-informierend gestaltet sein. Eine Vermischung der Ebenen erschwert die Orientierung.

7. Ökologische und sicherheitstechnische Verantwortung bei digitalen Angeboten

Wir weisen nachdrücklich darauf hin, dass digitale Angebote energiewirtschaftliche und ökologische Kosten verursachen. Datenbanken und Server benötigen erhebliche Ressourcen. Diese Dimension muss theologisch reflektiert und transparent kommuniziert werden.

Es müssen außerdem vor der endgültigen Veröffentlichung der Standort der Server (Unabhängigkeit von den USA), die IT-Sicherheitsstandards, die zuständigen Entscheidungsträger*innen und Abschalt- oder Hardwareentscheidungen diskutiert werden. Ein vollständig digital verfügbares Gesangbuch erfordert gerade in Zeiten ökologischer und politischer Krisen verlässliche, nachvollziehbare Strukturen.

Zusammenfassung

Der Deutsche Theologinnenkonvent versteht diese Stellungnahme als konstruktiven Beitrag zu einem offenen Diskurs über das neue Gesangbuch der EKD.

Wir bieten unsere Mitarbeit ausdrücklich an – sowohl bei theologischen Fragen als auch bei der Einbindung von Liedtraditionen aus der Lebens- und Glaubenserfahrung von Frauen.